

Gleichgewichtsstörungen

Autor(en): **Martens, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reich kommt von reichen

Zwei Notizen in der Tagespresse sorgen in meinem Kopf für Verwirrung.

Pressemeldung 1: Deutsche geben im Schnitt ein Drittel des Einkommens für Miete aus. **Pressemeldung 2:** Michael Schumacher verdient im Monat bis zu 6 Millionen, sieht sich aber selber nicht als reich an.

Zunächst ergibt sich die Frage: Darf man diese beiden Meldungen verknüpfen? Was für Deutsche sind das denn, die ein Drittel der Lohntüte aufs Konto des Vermieters kippen müssen? Sicher nicht so einfache Berufskraftfahrer wie M. Sch. Der macht also monatlich im Schnitt sechs Millionen? (Mark; die Euro-Zahlen für 2002 liegen noch nicht vor!) Ein Drittel wären da schlappe zwei Milliönchen.

Ob «Schumi» wirklich so viel in jedem Monat für Miete abdrückt? Kommt mir eher unwahrscheinlich vor. Für das Geld gibt's ja schon ganz anständige Gebrauchtchlösser!

Daneben stellen sich auch noch grundsätzliche Fragen. Reich im Sinne von wohlhabend ist doch nur einer – das sieht der etymologisch etwas Bewanderte doch sofort – der sagen kann: Ich habe so viel, es reicht! Also bei «Schumi» müsste es doch wirklich langen, oder? Andererseits weiss man, die wahren Reichen kriegen nicht genug. Denen reicht's nie.

Für reich gehalten hat sich früher jemand, der vom Kapital lebte, ohne sich den Steiss wund zu schuften oder mit dem Auto immer im Kreis herumfahren zu müssen. Ist natürlich Unsinn. Tatsächlich reich ist nur der, der sagen kann: Ich rühre mein Kapital nicht an, ich lebe von den Zinsen. Und echte Reiche (von wirklich gutem Geld und sozusagen schon genetisch bedingt Vermögende aus jahrhundertaltem Geldadel) wiederum halten – völlig zu Recht – Zeitgenossen, die an den Zinsen knabbern, für unseriöse Parvenüs und Möchtegern-Rothschild. «Un nouveau riche, bah!...» Der wahre Geldsack lebt – und zwar gut, aber hallo! – von Bruchteilen der Zinseszinsen! Der Rest kommt vermutlich aufs Sparbuch oder zwischen die Unterhemden.

Zurück zu der Drittel-Gesellschaft. Ein Drittel des verfügbaren Einkommens für die Miete, das ist ja beinahe schon unmoralisch! 20 Minuten jeder Arbeitsstunde aufzuwenden nur dafür, dass man abends sein müdes Haupt und den Rest der Figur halbwegs trocken unter Dach hat? Das erklärt andererseits die Misere der deutschen Gastronomie. Wenn ich sooo viel für meine Wohnung zahlen muss, dann denke ich doch überhaupt nicht daran, diese in meiner Freizeit auch noch zu verlassen und womöglich beim «Chinesen» zu hocken und dort das zweite Drittel meines Einkommens zu verfressen! Wenn wir die Wirtschaft (und die Wirtschaften) wieder prosperieren lassen wollen, gibt's nur eins: DIE MIETEN RUNTER! Und dann werden Sie wieder frohen Mutes zum «Italiener» gehen, sich 'ne Pizza gönnen und – da schau her! – am Nebentisch Michael Schumacher sitzen sehen, wie er sich (reich bleibt reich!) grade das zweite Tiramisu genehmigt!

H.R. Sattler

Gleichgewichtsstörungen

Deutschland war einst Musterknabe beim Sparen und der Geldausgabe. Jetzt stürzt es in ein tiefes Tal (und begrüsst hier Portugal).

Wirtschaftlich ist, wie man hört, das Gleichgewicht total gestört, die Neuverschuldung viel zu hoch und riesengross das Steuerloch.

Wieder hat man sich verschätzt und auf das falsche Pferd gesetzt: Bei der Wahl war's knapp am Ziel, worauf es dann ins Koma fiel.

Jetzt kuriert man an Symptomen. Brüssel droht schon mit Sanktionen. Rot-Grün hofft immer noch auf Hartz, doch sieht im Grunde rabenschwarz.

Joachim Martens

Geplatzter Traum

Uli, Othmar und der Franz ziehen konsterniert Bilanz, und der Franz gerät in Rage:
«Eine riesige Blamage!

Was die millionenschweren Superkicker uns bescheren in der Champions League. is schaurig und a bisserl mehr als traurig, is 'ne einzige Misere, und der Bayuwaren Ehre is besudelt! Welche Schande!» – Weitherum im deutschen Lande ist dem Kaiser niemand bös, doch man lächelt maliziös...

Hugo Leimer

Armes Deutschland

Das Wachstum geht nur noch an Krücken, bald geht es aber gar nicht mehr. Dazu stellt Brüssel voller Tücken ein Defizit-Verfahren her.

Auch Steuern in enormer Höhe fallen aus im schönen deutschen Land. Wer auf Rot-Grün gebaut, o wehe, der baute leider nur auf Sand.

Das Wasser steht bis an die Kehle, in leere Kassen kommt nichts rein. Der Sparzwang nagt an Leib und Seele, bald spart sich Deutschland selber ein.

Es wird den Schweizern zugesprochen zum insolventen Schleuderpreis. Die legen es dann binnen Wochen (nur für den Ernstfall) sich auf Eis.

baka

Verbogen?

Finanzminister Eichel ist ein wahrer Hobin Rood, ein Künstler mit dem Bogen. Er nimmt es den Armen und gibt es den Reichen – in Bausch und Bogen.

Rainer Scherff